Indiana Tribüne.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 2 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt zugeschickt in Vorausbezahlung $2 per Jahr.

Office: 13 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 22 November '99

Außenhandel der Transvaal-Republik.

Das erhöhte Interesse, das die Transvaal-Republik gegenwärtig für sich in Anspruch nimmt, läßt es wünschenswerth erscheinen, einigen Aufschluß über die handelspolitische Bedeutung dieses Landes zu erhalten. Diesem Bedürfniß entspricht das soeben erschienene erste Heft der „Berichte über Handel und Industrie". Zwar ist, wie bemerkt wird, die Statistik noch sehr mangelhaft; sie berücksichtigt fast nur die Einfuhr und auch diese nur unvollkommen. Immerhin kann man sich auf Grund des vorliegenden Materials eine ungefähre Vorstellung von der wirthschaftlichen Bedeutung des Landes, namentlich als Absatzgebiet machen. Die Einfuhr nimmt stark ab. Sie hatte 1896 mit 14,09 Mill. Pfd. Sterl. den Höchststand erreicht, sank im darauffolgenden Jahre auf 13,56 Mill. Pfd. Sterl. und 1898 angeblich auf 10,63 Millionen Pfd. Sterl. Der Transvaal, der selbst keine Küste hat, empfängt seine Güter über Natal, die Capcolonie und die Delagoabai, sowie aus dem Oranje-Freistaat. Läßt man aus obiger Gesammtziffer die für die Regierung bestimmten Güter (z. B. Dynamit und andere Sprengstoffe, Waffen und Munition) sowie Eisenbahnmaterial und Gelomünzen außer Betracht und zerlegt die übrigen Einfuhrwaaren nach ihrer Herkunft, so kamen von den 1897 noch verbleibenden Gütern im Werthe von 11,72 Mill. Pfd. Sterl. nicht weniger als 7,30 Mill. Pfd. Sterl. aus Europa und nur 0,50 Mill. Pfd. Sterl. aus anderen Ländern, während der Rest auf südafrikanische Staaten entfällt. Von der 1897er Einfuhr entfielen 162,140 Pfd. Sterl. auf Dynamit (1896 629,842 Pfd. Sterl.), auf Waffen und Munition für 1896 und 1897 zusammengenommen 0,50 Mill. Pfd. Sterl. Deutschland allein soll in 1897 43 T. Waffen und 272 T. Munition geliefert haben. Auf Eisenbahnmaterial entfallen 869,443 Pfd. Sterl. (1896 631,939 Pfd. Sterl.), davon auf Europa 797,838 Pfd. Sterl. (569,456 Pfd. Sterl.) Sehr stark ist auch die Maschinen-Einfuhr, doch zeigt sich gegen 1896 ein Rückgang derselben um rund 328,000 Pfd. Sterl., hauptsächlich infolge der Abnahme der Erschließung neuer Minen. Im Gegensatz dazu hat sich die Einfuhr von Nahrungsmitteln (Butter, Vieh, Getreide, Mehl, Spezereiwaaren etc.) erheblich gesteigert; sie bezifferte sich 1895 auf 1,47 Mill. Pfd. Ster., 1896 auf 2,20 Mill. Pfd. Sterl. und 1897 auf 2,33 Mill. Pfd. Sterl. Diese starke Zunahme der Nahrungsmittel-Einfuhr von 1895 auf 1896 erklärt sich aus der Aufhebung des Zuschlagszolles, der bis 1896 auf der Einfuhr von Nahrungsmitteln zum Schutze der einheimischen Erzeugung gelegen hatte. Allerdings ist bei dem Klima und der Bodenbeschaffenheit des Transvaals eine so erhebliche Einfuhr von Nahrungsmitteln anormal; die auf langer Gewohnheit beruhende Vorliebe der Farmer für die Viehzucht und die in den letzten Jahren aufgetretenen Plagen, wie Heuschrecken, Dürre, Rinderpest, mögen die Erklärung bieten. Der die Ausfuhr Transvaals ziffernmäßig beherrschende Artikel ist Gold, dessen Production sich von 6000 Pfd. Sterl. in 1885 auf 8,569,555 Pfd. Sterl. in 1895 und 11,476,260 Pfd. Sterl. in 1897 erhöht hat. Die Ausfuhr an sonstigen Waaren ist mit insgesammt 500,000 Pfd. Sterl. wohl überschätzt; hiervon ging für etwa 160,000 Pfd. Sterl. nach Natal. Irgendwie genaue Ziffern über die Ausfuhr fehlen vollständig. Die Handelsbilanz der Südafrikanischen Republik ist sonach eine passive und das Bild, welches das Verhältniß von Ein- und Ausfuhr bietet, um so ungünstiger, als die Ausfuhr fast allein auf der Goldproduction beruht. Eine neue und, wie behauptet wird, erfolgreiche Industrie ist der Kaffeebau.

Der Roman der Försterstochter.

Auf dem Turf, im Theater und auf dem Corso von Wien lenkte in den letzten Monaten eine Dame durch ihre Schönheit und den Luxus ihrer Toiletten besondere Aufmerksamkeit auf sich. Die Dame, die sich Sophie Gräfin Cabriany nannte, befindet sich seit einigen Tagen in Haft, da sie als eine Hochstaplerin entlarvt wurde, die ihren Aufenthalt in der österreichischen Kaiserstadt zu mehrfachen Betrügereien benützt und sich auch fälschlich den Titel Gräfin Cabriany beigelegt hat.

Die falsche Gräfin Cabriany wohnte längere Zeit in der Strohgasse und zuletzt in der Marokkanergasse. Ihr Heim war von gediegenster Eleganz; die aus mehreren Piècen bestehende Wohnung war prächtig eingerichtet: reichgeschnitzte Möbel, schwere Teppiche, kostbare Spiegel, Vorhänge und Portièren von schwerer Seide, Gemälde, Luster und eine Fülle werthvoller Nippes schmückten das Heim der Hochstaplerin, die eine blendende Erscheinung von hoher Gestalt, voll Grazie in den Bewegungen, mit einem jugendfrischen, pikanten Gesichte war. Ueber ihre persönlichen Verhältnisse sprach die Gräfin stets nur mit Zurückhaltung und mit Ausdrücken des Kummers. Sie deutete an, daß sie aus adeligem Hause stamme, im Alter von 17 Jahren — sie zählt jetzt 33 Jahre — den Grafen Cabriany kennen und lieben gelernt habe, daß aber ihre Eltern der ehelichen Verbindung widerstrebt haben. Sie sei dann mit dem Grafen entflohen, habe ihn in Paris geheirathet, nach einigen Monaten aber sei sie von ihrem Manne verlassen worden und lebe jetzt von dem Erträgniß nicht besonders ergiebiger Kohlengruben, die sie von Verwandten geerbt, sowie einer Monatsapanage von 300 Gulden, die ihr ihr Gatte ausgeworfen. Gegenwärtig sei das Scheidungsverfahren im Zuge, nach dessen Erledigung ihr eine Abfertigung von 50,000 Gulden gewiß sei. Diese Mittheilungen bewirkten, daß sie bei einer großen Zahl von Geschäftsleuten Credit fand, den sie nun in ausgiebigem Maße in Anspruch nahm. Ihre Opfer waren Kaufleute der verschiedensten Branchen, Juweliere, Möbel-, Teppichhändler, Marchandes des modes usw., usw. Sie häufte Schulden auf Schulden; drängende Gläubiger wußte sie durch immer neue Erzählungen von den Geldsummen, die ihr von da und dort sicher zugehen müßten, zum Warten zu bewegen. Größere Bestellungen, die sie im Modesalon der Frau Wilhelmine Seitz in der Maximilianstraße gemacht hatte, führten zur Constatirung der methodisch durchgeführten Schwindeleien der „Gräfin". Gräfin Cabriany war in diesem Salon eines Tages mit dem Grafen St. erschienen und hatte, während dieser von ihr entfernt Bestellungen machte, ihn Frau Seitz gegenüber als ihren Onkel bezeichnet. Frau Seitz kannte den Grafen, glaubte den Angaben der Cabriany und lieferte ihr Toiletten im Werthe von 2000 Gulden. Als nun die Gräfin nie zahlte und Frau Seitz erfuhr, daß Graf St. nicht der Onkel der Schwindlerin sei, erstattete sie die Strafanzeige. Daraufhin wurden Erhebungen eingeleitet, die zur Verhaftung der Gräfin Cabriany führten.

Es wurde ermittelt, daß alle Angaben, welche sie über ihr Vorleben gemacht hat, erdichtet waren. Ein Grafengeschlecht Cabriany existirt nicht; sie war nie verheirathet. Letzteres gab sie erst zu, nachdem die Polizei auf Anfragen von allen Pariser Pfarrämtern die Auskunft erhalten hatte, daß die Trauung eines Grafen Cabriany in keinem Register verzeichnet sei. Nun sah sich die „Gräfin" zu einem vollen Geständnisse veranlaßt. Sie legitimirte sich als Julie Hampel, die Tochter eines Försters aus Iglau. In jungen Jahren sei sie in die Welt hinausgezogen und habe ein höchst abenteuerliches Leben geführt. Julie Hampel ist von ungewöhnlicher Intelligenz, sie spricht deutsch, polnisch, französisch, englisch und italienisch. Sie wird sich wegen Falschmeldung, Betruges, Meineides (durch falsches Zeugniß bei einem Manifestationseid) und Vagabondage zu verantworten haben. Die Gerichtsverhandlung gegen die Hochstaplerin dürfte im Laufe des Monats December geführt werden.

Kadi-Justiz.

Der folgende Hergang spielt sich in einem marokkanischen Hafenorte an der Nordwestküste Afrikas ab. Dem erkrankten Araber Abdullah wird von seinem Arzte ein magenstärkendes weißes Pulver verordnet, das er sich aus der Officin eines Drogisten verschaffen soll. Der Patient kauft das Arcanum, nimmt es, Koransprüche murmelnd, nach Vorschrift ein und — thut bald darauf seinen letzten Athemzug. Die Eltern und Freunde Abdullahs stürmen den Laden des Spezereihändlers und schleppen ihn unter der Anschuldigung, dem Verstorbenen Gift verabfolgt zu haben, vor den Kadi. Diesem liegt in seinem Moslem-Fanatismus der Gedanke weltenfern, durch Sachverständige Licht in die Angelegenheit bringen zu lassen; er stellt sie einfach „Allah" anheim oder, mit anderen Worten, giebt dem unglücklichen Verkäufer auf, eine gleiche Dosis des weißen Pulvers einzunehmen, das für Abdullah von so unheilvoller Wirkung gewesen. „Gehst du dabei zu Grunde," so motivirt der weise Richter seinen Orakelspruch, „dann hast du nur deine gerechte Strafe erhalten, kommst du jedoch mit dem Leben davon, so liegt es zu Tage, daß „Allah" sich deiner Unschuld angenommen hat." Gehorsam wiegt der Drogenhändler das gleiche Quantum Pulver für sich ab, schluckt es mit Todesverachtung hinunter und — befindet sich nicht im geringsten schlechter danach. Bei der nächsten Gerichtssitzung erscheint er dann wieder vor dem Kadi, der ihn mit folgender Urtheilsverkündigung entläßt: „Du bist glänzend gerechtfertigt, zieh in Frieden heim und möge Mohammed dich geleiten!" Abdullahs Angehörigen aber wird für ihre „falsche Anklage" eine Bastonnade von 60 Streichen auf die Fußsohlen zu Theil.

Warnung.

STADTRATH KARLSBAD

Das Publikum wird vor gewissenlosen Händlern gewarnt, die gewöhnliches Glaubersalz, oder eine Mischung von gewöhnlichem Seidlitz-Pulver als „Karlsbader Salz", „Sprudel-Salz", „Deutsches (German) Salz", „Künstliches Karlsbader Salz", und unter vielen anderen Bezeichnungen zu verkaufen suchen, unter der Anpreisung, daß „diese eben so gut" seien wie die echten Produkte von Karlsbad, welche direkt aus den weltberühmten Quellen genommen werden.

Dies beruht nur auf einer Täuschung des Publikums des größeren Verdienstes wegen, den der betreffende Händler an diesen Fälschungen macht.

Jede Flasche des echt importirten Wassers und Sprudelsalzes muß obiges Stadtsiegel, sowie die Unterschrift der Agenten "Eisner & Mendelson Co., New York," auf jeder Etikette haben. Zu haben in allen Apotheken.

Man hüte sich vor Fälschungen.

Der Stadtrath: Karlsbad.

Schlachtfelder-Testamente.

Jeder britische Soldat soll, bevor er in's Feld zieht, sein Testament machen und die Regierung hat zu diesem Zwecke für die geeigneten Formulare gesorgt. Es gibt drei Arten: Das erste und einfachste Formular ist zum Gebrauch eines Soldaten bestimmt, der sein ganzes Hab und Gut einer Person vermachen will. Das zweite ist für solche, die ein oder mehrere Legate aussetzen und den Rest einer oder mehreren Personen hinterlassen. Das dritte ist für verheirathete Soldaten, die ihr Besitzthum unter Frauen und Kinder so vertheilen, wie das Gesetz es vorschreibt. Jeder Rekrut bekommt diese Formulare in dem seltsamen, länglichen kleinen Bande, der officiell „pocket ledger", „Börsenbuch" heißt, allgemein aber unter dem Namen „small book", kleines Buch, bekannt ist. Meistens vernachlässigt aber der Soldat diese Pflicht. Ein englisches Blatt erzählt aber eine Reihe von Beispielen, in denen schwer verwundete Soldaten, die noch lange lebend auf dem Schlachtfelde lagen, ohne aufgefunden zu werden, zu merkwürdigen Mitteln gegriffen haben, um ihren letzten Willen mitzutheilen. So sind mit Flintenkugeln geschriebene Testamente nicht ungewöhnlich. Die bleiernen Martini Henri-Projectile wurden oft zu diesem Zwecke benutzt, was bei den neuen, nickelplattirten Lee-Metford-Projectilen nicht mehr möglich ist. In dem Sudanfeldzug 1884 fand man nach der Schlacht bei El-Teb ein mit dieser eigenartigen Feder geschriebenes Testament an der Innenseite der Klappe einer Munitionstasche. Ein anderer, tödtlich verwundeter Soldat hatte noch so viel Kraft gehabt, mit einer Kugel die Worte: „Alles meiner Frau" zu kritzeln. Beide Documente wurden vom Kriegsamt als giltig anerkannt. Solche Schlachtfelder-Testamente werden oft erst nach langer Zeit entdeckt. In Delhi fand man in einer alten Bajonettscheide den letzten Willen eines Mannes aufgezeichnet, der bei einer Meuterei gefallen war. Häufig führt eine gelegentliche Bemerkung eines Freundes oder Verwandten zur Entdeckung des Testamentes. „Vor seiner Abreise sagte er mir, daß sein Testament in der Oelflasche stecke," sagte weinend die Braut eines bei Abu Klea gefallenen jungen Soldaten. Der Beamte versprach ihr, nachforschen zu lassen, und richtig fand man auch in der Flasche, die Oel für das Gewehr enthalten sollte, das Testament. Das neue Gewehr enthält im Schaft einen kleinen Raum, der mit Vorliebe zur Deponirung des letzten Willens gebraucht wird; im letzten Afrika-Feldzuge sind 50 Procent der Testamente dort gefunden worden. Der Grund, weshalb der Soldat gerade das Gewehr dazu ausersieht, ist klar; er hat es bis zum letzten Augenblicke bei sich und weiß, daß man zuerst danach greifen wird, wenn die Träger zu den Leichen und Verwundeten kommen. Im Schaft des alten Martini Henri-Gewehrs war kein solcher Raum, aber wenn zwei Schrauben gelockert waren, konnte das kostbare Stückchen Papier auch sicher untergebracht werden, so daß man früher, wenn sich in der Kleidung des Soldaten das Testament nicht fand, die beiden Schrauben löste und nachsah. Schlachtfelder-Testamente werden auch häufig mit Blut geschrieben. In Afghanistan fand man ein Testament, das mit Blut auf einen Felsen geschrieben war. Ein anderes entdeckte man auf den Alabasterwänden des Sommerpalastes des Kaisers von China, als dieser von den vereinigten britischen und französischen Truppen gestürmt wurde. Auch Testamente, die mit Nägeln auf die Sohlen der Commißstiefel, auf Bajonettscheiden und auf die rauhe Seite des Riemenzeuges eingeritzt sind, wurden aufgefunden und anerkannt. Man könnte nun meinen, daß diese Mühe ziemlich umsonst ist, da der Soldat nicht viel Werthvolles hinterläßt. Aber zunächst ist sein Sold von $15, dann die als „Schlachtgeld" bekannten Geschenke bei einem glücklichen Kriege, die $25 bis $75 betragen. Fällt ein Soldat im Kriege, so haben natürlich seine Verwandten, wenn sie auffindbar sind, oder Jemand, den er bezeichnet, Anspruch darauf. Dazu kommt noch der rückständige Sold und manchmal nicht unbedeutende Ersparnisse. In den „Uneingeforderten Bilanzen der Soldaten" findet man häufig kleine Vermögen bis $1000 aufgeführt, für die ein rechtmäßiger Erbe nicht zu finden war.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Drehorgelspieler Friedrich Haase und Frau, Arndtstr. 25, feierten ihre diamantene Hochzeit im Kreise von 4 Kindern, 27 Enkeln und 8 Urenkeln. — Spurlos verschwunden ist in Wien eine junge Berlinerin, die siebzehnjährige Elsa Reichardt, welche zum Besuch ihrer Schwester daselbst weilte. — Eine tapfere That vollführte der früher bei Gelegenheit politischer Processe viel genannte Staatsanwalt Romen. Er war in der Passauerstraße einem durchgehenden Gespann in die Zügel und rettete dadurch den Kutscher aus Lebensgefahr. — Ein vornehmer Hochstapler wird gegenwärtig von der Berliner Kriminalpolizei verfolgt. Derselbe nennt sich bald Freiherr v. Kampwitz, bald Lothar v. Pfeil, Schauspieler Ehrenstein u. s. w. Seine Specialität sind Hotelschwindeleien. — Geh. Commercienrath Veit hat aus Veranlassung des Jubiläums der Firma Robert Warschauer und Comp., der derselbe sei 50 Jahren angehört, der Reuter-Stiftung eine Summe von 15,000 Mark überwiesen. — Der Setzer Albert Fahland aus Moabit sollte nach Königsberg reisen, um dort seiner Dienstpflicht zu genügen. Aus Furcht vor dem Soldatenleben erkrankte er sich im Schifffahrtscanal bei Plötzensee. — Diebe drangen in die im Hinterhause Kaiser Straße 29/1. Etage belegene Wohnung der städtischen Lehrerin Frl. Wormann ein und stahlen 10,000 Mark in Werthpapieren, sowie Silbergeräth und Schmucksachen im Werthe von 3000 Mark. — Durch einen Sturz vom Dache ihres eigenen Hauses, Holzmarktstraße 36, hat sich die 48 Jahre alte Grundbesitzerin Wittwe Johanna Illgner getödtet. Frau Illgner verlor im vergangenen Sommer plötzlich ihren Mann durch den Tod und zeigte seitdem ein aufgeregtes Wesen. — Aus Furcht vor Strafe hat sich der acht Jahre alte Sohn des Architekten Fiebig, Friesenstraße 5, im Landwehrcanal ertränkt. — Von einem Omnibus überfahren ließ sich der 56 Jahre alte Schlosser Wilhelm Ulsch aus der Plantagenstraße 42. — Erschossen hat sich der Rentier L. Ehrenberg, Marsilius Str. 18, in seiner Wohnung. Ehrenberg soll die Handlung in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen haben.

Provinz Ostpreußen.

Lyck. Eine Feuersbrunst wüthete bei dem Besitzer Geier in Wischniewen. Dort standen fast zu gleicher Zeit das Wohnhaus und die drei Wirthschaftsgebäude in Flammen, was auf Brandstiftung schließen läßt. Der Besitzer erlitt bei den Rettungsversuchen so schwere Brandwunden, daß seine Ueberführung in das hiesige Kreislazareth nothwendig wurde.

Memel. Sein 60-jähriges Ehejubiläum feierte das emeritirte Lehrer Urbscheit'sche Ehepaar. Urbscheit, der 50 Jahre im Amt gewesen ist, ist 87, seine Gattin 85 Jahre alt.

Poppendorf. Besitzer Karl Zier ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Sein Besitzthum ist seit etwa 200 Jahren immer in den Besitz des ältesten Sohnes übergegangen. Auch jetzt hat es der älteste Sohn übernommen.

Soldau. Der Schneidermeister Friedrich Lodwig aus Tauensee, Kreis Osterode, hat sich der hiesigen Polizeibehörde gestellt, mit der Angabe, daß er wegen Körperverletzung, Diebstahls und Unterschlagung seit dem Vorjahre von Elberfeld aus steckbrieflich verfolgt werde und vergeblich versucht habe, die russische Grenze zu überschreiten. Er wurde dem Gericht überliefert.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Erbauung eines neuen Krankenhauses für drei Millionen Mark. — Am Herzschlage starb im Alter von 42 Jahren der langjährige Kapellmeister des 1. Leibhusaren-Regiments, Heinrich Lehmann. Er war ein Sohn des Stadtmusikers Lehmann in Landsberg an der Warte.

Dt.-Eylau. Buchdruckereibesitzer Oscar Bärthold hat sein 50-jährig's Buchdrucker-Jubiläum gefeiert.

Elbing. Arzt Dr. Plenio, ein tüchtiger Chirurg, Mitglied der Stadtverordenten-Versammlung, mußte wegen Geistesumnachtung in eine Irren-Heilanstalt gebracht werden.

Heubude. Die Eigenthümer Gräske'schen Eheleute feierten das 50-jährige Ehejubiläum. — Restaurateur Kroll, Inhaber eines bekannten Vergnügungs-Etablissements, welcher vor Kurzem einen Droschenkutscher, von dem er sich übervortheilt glaubte, mit Stockhieben so mißhandelte, daß der Kutscher gestorben ist, wurde verhaftet.

Karthaus. Rechtsanwalt und Notar Justizrath Kapff, einer der ältesten Anwälte Westpreußens, ist gestorben. Kapff stand dicht vor seinem 50-jährigen Dienstjubiläum.

Provinz Pommern.

Greifswald. Im Potthäger Walde wurde die stark verweste Leiche des früheren Restaurateurs Mildebrath, der seit Wochen vermißt wurde, aufgefunden. — Sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte Schneidermeister Beer hierselbst.

Köslin. Rentier Ludwig von Boltenstern hierselbst feierte mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit, da der Soldat nicht viel Werthvolles hinterläßt. Aber zunächst ist sein Sold von $15, dann die als „Schlachtgeld" bekannten Geschenke bei einem glücklichen Kriege, die $25 bis $75 betragen. Fällt ein Soldat im Kriege, so haben natürlich seine Verwandten, wenn sie auffindbar sind, oder Jemand, den er bezeichnet, Anspruch darauf. Dazu kommt noch der rückständige Sold und manchmal nicht unbedeutende Ersparnisse. In den „Uneingeforderten Bilanzen der Soldaten" findet man häufig kleine Vermögen bis $1000 aufgeführt, für die ein rechtmäßiger Erbe nicht zu finden war.

Provinz Schlesien.

Haynau. Dachdeckermeister Gutsche ist den Verletzungen, welche er in Folge eines Sturzes von der Leiter erlitten hatte, erlegen.

Hirschberg. Vom Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet wurde auf dem Bahnhofe zu Alt-Kemnitz die einzige Tochter des vor Kurzem daselbst verstorbenen Bauerngutsbesitzers W. Hinke.

Neisse. Bauerngutsbesitzer Titze in Schmolitz hat auf seine Frau einen Mordverfuch gemacht und dieselbe schwer verwundet, worauf er sich selbst tödtete. Der Mann war geistesgestört.

Scheibelwitz. Zimmermann Kaiser gerieth mit seiner Ehefrau in Streit. Der Mann ergriff eine Kaffeekanne und schlug die Frau auf den Kopf, so daß sie sofort todt zusammenbrach.

Provinz Posen.

Posen. Der Fiscus beansprucht den inländischen Nachlaß, einen Werth von mehreren Millionen, des kürzlich verstorbenen Majoratsherrn Grafen Raczynski, den ein entfernter angeblicher Verwandter auch beanspruht. Der Notar Orgler von hier ist zum Verwalter des Majorats Obersitzko deshalb eingesetzt.

Fordon. Im Hause des Herrn Hampe jr. brach Feuer aus; der Dachstuhl wurde vernichtet.

Gnesen. Arbeiter Vincent Grabaveryk wurde mit vier Monaten Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung bestraft.

Krotoschin. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Lehrer Kaeser aus Kochalle bei Zduny wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes in acht Fällen zu 15 Tagen Gefängniß und 500 Mark Buße. Beantragt waren 6½ Monate Gefängniß und 1000 Mark Buße.

Provinz Sachsen.

Görsbach. Auf dem Bahnkörper der Görsbach fand man den Leichnam des Landwirths L. Zimmermann mit abgetrennten Kopfe vor. Zimmermann hat sich, wie er in einem nachgelassenen Zettel angiebt, wegen andauernder Kränklichkeit vom Zuge überfahren lassen.

Halle. Im Duell erschossen wurde der Referendar Waetjen aus Halchter (Braunschweig). — Der Gutsbesitzer Reservelieutenant Hochheim aus Schafstädt, der den Landwirth Bezold, seinen Jugendfreund, durch seine Arbeiter in der rohesten Weise mißhandeln ließ, wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Weißenfels. Der Gefreite Soldner von der ersten Eskadron des Husaren-Regiments kam im Galopp vom Exerzierplatz geritten. In der Nähe der Armeebäckerei stürzte das Pferd derart gegen einen Baum, daß es das Genick brach. Der Reiter wurde bewußtlos in das Garnisonlazarett gebracht, wo er schwer darnieder liegt.

Provinz Hannover.

Hannover. Der Journalist Wilhelm-Hanstein ist gestorben. — Im Alter von 73 Jahren ist in Linden der Senator Stephanus gestorben.

Bockenem. Das circa zweijährige Söhnchen des Schuhmachers Hoffmeister hierselbst fiel beim Spiel in den Mühlgraben und konnte erst kurz vor der Schleuse aus dem Wasser gezogen werden; trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb es bald darauf.

Goslar. Der Fuhrherr August Theuerkauf fiel von seinem Wagen, gerieth unter die Räder und wurde getödtet. — In der Feldmark Lengde brannte eine dem dortigen Gemeindevorsteher gehörige Dieme nieder.

Kirchdorf.. Von Wegelagerern überfallen und beraubt wurde der Viehhändler August Hugo.

Lehe. Der Knecht Koop wurde von seinem Wagen übergefahren und getödtet.

Provinz Westfalen.

Hagen. Die große Eisenwaaren- und Blechfabrik von Alfred Winkhaus im nahen Oeckinghausen ist niedergebrannt.

Hemer. Innerhalb weniger Tage ereigneten sich hier vier Unfälle, bei denen die betreffenden Personen erhebliche Verletzungen erlitten. Die Arbeiter Arndt und Schmerbeck sowie Frau Gräve wurden von Radfahrern umgerannt und das Söhnchen des Kaufmanns Rademacher von einem Wagen überfahren.

Horst. Durch einen großen Brand wurde das Manufakturwaaren- und Aussteuergeschäft von L. Biber in Schutt und Trümmer verwandelt. Von den großen Waarenvorräthen konnte trotz zeitigem Eingreifen der Feuerwehr nur wenig gerettet worden.

Iserlohn. Professor Danz, der älteste Oberlehrer Westfalens, beging sein 50jähriges Amtsjubiläum; in den nächsten Tagen erreicht derselbe sein 77. Lebensjahr. Seit 1873 ist Danz hier thätig.

Rheinprovinz.

Köln. Auf der Strecke Stolberg-Hammer sprang der Bremser Frantz während der Fahrt vom Zuge. Er wurde überfahren und sofort getödtet.

Aachen. Justizrath Heinrich Junker ist infolge eines Schlaganfalles gestorben. Der Verstorbene war Mitglied des Vorstandes und des Ehrengerichts der rheinischen Anwaltskammer.

Bonn. Der Fabrikarbeiter Franz August Wegener aus Trier, der an der 8jährigen Agnes Hommelsheim einen Lustmord verübte und außerdem noch Sittlichkeitsverbrechen an kleinen Mädchen begangen hatte, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und außerdem zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Koblenz. Der frühere Amtsrichter in Neunkirchen Flohr, welcher sich vor einiger Zeit als Rechtsanwalt hier niedergelassen, aber keine Praxis gefunden hatte, hat sich im Rhein ertränkt.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt. Der Gefangenenaufseher und Vorführer Meißner wurde unter dem Verdachte, Gefangenen Mittheilungen von Freunden zugesteckt zu haben, in Haft genommen. — Der Friseurgehilfe Bernh. Haubeil schoß in der Eschenheimer Anlage, nahe am Kirchner-Denkmal, auf seine Geliebte Charlotte Jungmann, die Tochter eines Schuhmachers, und dann auf sich. Man brachte Beide ins Bürgerhospital. Er ist dort gestorben; das Mädchen wurde nur leicht verletzt.

Homburg. Maschinist Zeus vom Frankfurter „Hotel National" verunglückte, als er mit dem Fahrrad den steilen Berg vom Hardtwald zum Schwedenpfuhl hinunterfuhr. Er verfior die Pedale und stürzte über das Brückengeländer in den tief gelegenen steinigen Bach. Der Verunglückte erlitt so schwere Kopfwunden, daß er in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wiesbaden. Der Postassistent Grün wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Er ist geständig.

Mitteldeutsche Staaten.

Abbenrode. Verhaftet wurden die Gebrüder L. und W. Schramm und W. Markwardt hier wegen eines in Bad Harzburg verübten Einbruchdiebstahls beim Schlossermeister Warnecke, wobei ein Fahrrad, mehrere dazu gehörige Theilstücke, sowie eine Anzahl Schlüssel und Dietriche gestohlen wurden. Die Verhafteten sind in das Gefängniß zu Braunschweig übergeführt worden.

Amelungshorn. Tödtlich überfahren wurde der 11jährige Sohn des Arbeiters Czerwinski.

Arnstadt. Vom Schwurgericht zu Erfurt wurde der Fleischer Leopold Sachse von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Braunschweig. Im Teiche des Sanatoriums zu Groß-Lichterfelde bei Berlin hat sich der 30jährige Student der Medizin Emil Frank aus Braunschweig ertränkt.

Dessau. In der Wasserstadt kam der Geschirrführer Rohe unter die Räder des von ihm geleiteten Wagens. Die Räder gingen ihm über Brust und Leib. Der bald darauf eingetretene Tod war für den Verunglückten eine Erlösung.

Freie Städte.

Hamburg. Louis Wolff, der Senior-Chef des bekannten gleichnamigen Bankhauses, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. — Einer der bekanntesten Hamburger Aerzte, Dr. med. Amsink, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. — Der Arbeiter Karl Fritze, der in der Oelmühle am Billwärder Ausschlag mit Fensterputzen beschäftigt war, stürzte durch eine Luke in die an der Mühle vorbeifließende Elbe und ertrank. — Bei einer Schlägerei in der Wirthschaft „Zum Schützenliesel" wurde der Malergehilfe Nother von dem Brauergehilfen Kretschmer in den Unterleib gestochen und lebensgefährlich verletzt. Der Thäter entfloh nach vollbrachter „Heldenthat", wurde aber bald darauf ergriffen und verhaftet.

Bremen. Capitän Geerdes vom Fischdampfer „Waterkant" rettete sechs Personen der Mannschaft des norwegischen Schooners „Anna" in der Nordsee. — Im Freihafen wollte der Kaufmann Rudolf Strohmeyer aus Bremerhafen sich an Bord des Dampfers „Houston" begeben. Beim Betreten des zum Schiffe führenden Steges stolperte er über eine Krahnschiene und stürzte kopfüber in's Bassin. Einige Leute, die den Vorgang von einem in der Nähe stehenden Schuppen aus beobachtet hatten, eilten sofort hinzu und brachten den Verunglückten auf den Dampfer. Während des Transportes nach dem Krankenhause starb Strohmeyer.

Lübeck. Erschossen hat sich der Trompeter H. Dräsell aus Verzweiflung darüber, daß er seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Dräsell war lungenkrank; er hinterläßt eine Frau mit 2 Kindern.

— Die beste 5 Cent Cigarre in der Stadt: Mucho's Longfellow.

Unordnungen der Leber

sind die Ursache von

Unreinem Blut

Man regulire die Leber durch den Gebrauch von

Dr. August König's Hamburger Tropfen

und das Blut wird gereinigt und die Gesundheit wieder hergestellt.

A practicing physician in Shelbyville relates that his attention was first directed to

R·I·P·A·N·S TABULES

by a brother doctor while on a visit to the National Capitol at Washington, D. C., some years ago. "I first used the Tabules myself experimentally," says the Illinois doctor, "and derived such benefit from them that I at once adopted them as a part of my medical *armormentarium*. They have given great satisfaction and in one case where the stomach was infected by large stomach worms, the Tabules destroyed the worms and expelled them, greatly to my surprise and also to the permanent relief of my patient."

BIG FOUR.

"The Sea Level Route"

—TO—

New York.

Double Daily Service.

Wagner Sleeping Cars.

Dining Cars.

M. E. Ingalls, Präsident.
E. O. McCormick, Verkehrsdirektor,
Warren J. Lynch, Asst. Genl. Pass. & Ticket Agt.
D. M. Bronson, A. G. P. A.

Die populäre MONON ROUTE ist die beste Linie nach

CHICAGO.

—Vier Züge!—

Verlassen Indianapolis	7 00 Vm	11 50 Vm
	*3 35 Nm	12 55 Nacht*
Ankunft in Chicago	12 00 Mt	5 55 Abend*
	*8 40 Ab	7 23 Vm
Züge treffen hier ein	3 30 Vm	7 55 Vm
	*2 40 Nm	4 37 Nm

* Täglich ausgen Sonntags.

—Die neuesten verbesserten—

Vestibule Wagen, Wagner Schlafwagen

— elegante—

Parlor-Wagen und Eßwagen.

Lokal-Schlafwagen in Indianapolis steht um 8 30 Abends bereit.
Verläßt Chicago 2 45 Morgens. Kann jeder Zeit nach 9 30 Abends benützt werden.

Ticket-Offices: 25 West Washington Straße, Union Bahnhof, Massachusetts Ave. Bahnhof und 29. Straße.

Frank J. Reed, Genl. Pass. Agent.
W. H. McDoel, Vice-Präs., und Genl. Mgr.
Chas. H. Rockwell, Traffic-Manager.

Cincinnati Züge!

C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis		Ankunft Cincinnati
Abfahrt	3 45 Vm	Ankunft 7 30 Vm
"	8 00 Vm	" 11 20 Vm
"	*10 45 Vm	" *2 25 Nm
"	*2 45 Nm	" 6 00 Nm
"	4 45 Nm	" 7 45 Nm
"	7 00 Nm	" 10 50 Nm

Dayton Züge, C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis		Ankunft Dayton
Abfahrt	8 05 Vm	Ankunft 12 05 Vm
"	*10 45 Vm	" *2 25 Nm
"	*2 45 Nm	" 6 20 Nm
"	4 45 Nm	" 7 55 Nm
"	7 00 Nm	" 11 00 Nm

Toledo & Detroit Züge.
C. H. & D. R. R.

Abfahrt Ind'pls:	Ankunft Toledo:	Ankunft Detroit
Abfahrt *10 45 Vm	Ank'ft *6 40 Nm	Ank'ft *8 40 Nm
" 7 00 Nm	" 4 00 Vm	" 6 15 Vm

*) Ausgenommen Sonntags.

Ticket-Offices: Union Station und No. 25 West Washington Straße, Ecke Meridian.

$6000.00 a year is being made by John D. Goodwin, Troy, N.Y., at work for us. Reader, you may not make as much, but we can teach you quickly how to earn from $2 to $10 a day at the start, and more as you go on. Both sexes, all ages. In any part of America, you can commence at home, giving all your time, or spare moments only to the work. All is new. Great pay SURE for every worker. We start you, furnishing everything. EASILY, QUICKLY learned. PARTICULARS FREE. Address at once STINSON & Co., PORTLAND, MAINE.

Feuer-Alarm-Signale

4 Pennsylvania und Market
5 Englisches Opern-Ha